



Der Vorarlberger Polizist Roland Müller ist als Verbindungsbeamter des Innenministeriums in Jordanien stationiert.

Gefährlicher Naher Osten

Der Vorarlberger Polizist Roland Müller half Österreichern bei der Ausreise aus dem Kriegsgebiet im Libanon. Der Polizist ist als Verbindungsbeamter des Innenministeriums in Jordanien tätig.

Als am 12. Juli 2006 die ersten Bomben auf den Flughafen in Beirut im Südlibanon gefallen sind, habe ich der österreichischen Botschaft in Beirut meine Unterstützung angeboten“, sagt Roland Müller, der als österreichischer Polizeiattaché in Jordanien stationiert ist. Das Außenministerium nahm die Hilfe des Innenministeriums an, und Müller fuhr am 14. Juli 2006 in den Libanon. „Ich habe das freiwillig getan und die Gefahr beurteilt“, sagt der Attaché. Müller reiste über Damaskus in den Libanon. Hunderte Pkw mit Flüchtlingen kamen ihm entgegen. Zu diesem Zeitpunkt war der Grenzübergang noch unbeschädigt. Am nächsten Tag war die Straße durch Bomben zerstört. Für die Rückreise musste eine andere Route gewählt werden.

In Beirut half Müller den Mitarbeitern der österreichischen Botschaft, die Konvois für die Ausreise zusammenzustellen. Währenddessen waren immer

ZUR PERSON



Roland Müller

wurde am 6. August 1970 in Bludenz in Vorarlberg geboren. Er besuchte die Gendarmeriepraktikantenschule in St. Pölten und versah nach der Ausbildung Dienst auf den Gendarmerieposten Rankweil, Frastanz und Feldkirch. Zwischendurch war er einige Zeit beim damaligen Gendarmerieeinsatzkommando – jetzt EKO-Cobra – in Wiener Neustadt stationiert. Roland Müller versah Auslandsdienste in der West Sahara (MINURSO), in Bosnien (UNIPTF) und in Osttimor (UNTAET). Seit November 2002 ist er als Verbindungsbeamter in Jordanien tätig, er ist auch für Syrien und den Libanon.

wieder heftige Detonationen zu hören. „Wenn die Bombe einschlägt, macht es einen gewaltigen Krach und die Rauchsäule schießt hoch. Es ist ein Gefühl der Ohnmacht, du kannst dich kaum schützen und hast Angst“, schildert Müller. Es habe keinerlei Informationen gegeben, wann und wo es Angriffe gab, „jederzeit hätte es einen treffen können.“ Die Verbindungsbeamten tragen bei ihrem Dienst im Ausland keine Waffen. Auf eine schusshemmende Weste hatte Müller verzichtet. „Die hilft bei Luftangriffen nichts.“

Am nächsten Morgen ging es zum italienischen Konsulat. Dort wurde ein Konvoi aus 13 Bussen zusammengestellt. Der Verbindungsbeamte begleitete im Geländewagen die Busse an die libanesisch-syrische Grenze. In den Fahrzeugen befanden sich hauptsächlich Touristen und Geschäftsleute, darunter viele Doppelstaatsbürger. Ein Bus war ausschließlich mit Österreichern besetzt. Müller unterstützte die

FOTO: PRIVAT

Menschen auch beim Grenzübertritt. „Die Grenze war total überlastet. Trotz der prekären Situation dauerte das Grenzübertrittsverfahren wegen der verschiedenen Nationalitäten und Visa-gebühren fast zehn Stunden.“ Die Leute waren übermüdet, hatten seit längerer Zeit nicht geschlafen. Etliche waren nervlich bereits angeschlagen. Einige vom Geschehen sichtlich traumatisiert. Vor allem die Mütter mit Kleinkindern hatten unter dem stundenlangen Warten zu leiden. Nach dem Grenzübertritt ging es weiter zum syrischen Flughafen Latakia, wo die Flüchtlinge mit italienischen Militärmaschinen ausgeflogen wurden. Während der ganzen Aktion stand der Polizeiattaché in engem Kontakt mit dem Referat I/4/a, seiner vorgesetzten Dienststelle im BMI sowie mit dem Einsatz- und Krisenkoordinationscenter (EKC) des Innenministeriums.

Am folgenden Tag fuhr Müller wieder zurück zur Grenze und begleitete einen weiteren Konvoi nach Damaskus. Die Grenzabwicklung funktionierte diesmal besser. Mit Kollegen der Sondereinheit EKO Cobra, die am 15. Juli in das Krisengebiet entsandt wurden, ging es ein weiteres Mal zur Grenze, von wo aus die Busse sicher zum syrischen Flughafen gebracht wurden. Insgesamt konnten durch die professionelle Teamarbeit der österreichischen Beamten mehr als 150 Landsleute sowie zahlreiche Bürger anderer Nationen aus dem Kriegsgebiet evakuiert werden.

Der Job eines Verbindungsbeamten in der Region des Nahen Ostens verläuft auch in Friedenszeiten kaum stressfrei. Müller ist außer für Jordanien für Syrien und den Libanon zuständig und als Polizeiattaché akkreditiert.

Zu den Aufgaben eines Polizeiattachés zählen die Herstellung und Aufrechterhaltung von polizeilichen Kontakten. Regelmäßig sucht Müller die österreichischen Botschaften in Damaskus und Beirut auf. Die Autobahn Amman-Damaskus verläuft westlich der syrischen Wüste und beträgt rund 280 Kilometer. Die Anreise dauert drei Stunden. Die Weiterfahrt von Damaskus in das rund 150 Kilometer entfernte Beirut nimmt weitere drei Stunden in Anspruch. Die Straße führt mitten durch das Libanongebirge. Voraussetzung für die monatliche Tour sind ein solides, wüstentaugliches Dienstfahr-



Roland Müller beim Schießtraining in der Wüste.

zeug sowie die Kondition eines Marathon-Läufers. Beides trifft auf Müller zu.

Müller betreut auch ausländische Delegationen, die eines der drei von ihm betreuten Länder besuchen und begleitet Delegationen aus diesen Ländern, die Österreich besuchen. Er erstellt für das österreichische Innenministerium Lageberichte zu Themen der inneren Sicherheit wie Grenzpolizei, illegale Migration und organisierte Kriminalität in der Region und nimmt an Treffen der polizeilichen Verbindungsbeamten in diesen Ländern teil. Die Verbindungsbeamten sind die erste Ansprechstelle der österreichischen Beamten im Ausland. Ziel ihrer Entsendung ist die Optimierung der internationalen Zusammenarbeit in sicher-

heits-, fremden- und grenzpolizeilichen Angelegenheiten. Die Spezialattachés unterstützen die nationalen Sicherheitsbehörden bei grenzüberschreitenden Einsätzen, Fahndungen und dergleichen. Sie können über das Referat I/4/a (Attachéwesen, Leitung Mag. Sabine Baumgartner-Klinglmair) kontaktiert werden.

Zur Zeit gibt es Spezialattachés des Innenministeriums in 19 Ländern: Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Italien, Jordanien, Kroatien, Kosovo, Marokko, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien und Montenegro, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn, Ukraine. Ein Verbindungsbeamter ist bei der ständigen Vertretung Österreichs in der EU tätig. *Siebert Lattacher*

VERBINDUNGSBEAMTE

Die Aufgaben

- Beobachtung der strategischen und taktischen Kriminalitätslage und -entwicklung einschließlich Maßnahmen zur Kriminalitätsbekämpfung.
- Beobachtung der politischen Entwicklung im jeweiligen Land.
- Beratung des Innenministeriums bei der Entscheidungsfindung.
- Betreuung und Unterstützung österreichischer Beamter bei Dienstreisen in den Empfangsstaat.
- Begleitung von hochrangigen Dele-

gationen in den Empfangsstaat sowie auch in den Heimatstaat.

- Abhalten von Vorträgen und Schulungen an polizeilichen Institutionen im Empfangsstaat.
- Teilnahme an Konferenzen und Fachtagungen.
- Teilnahme an internationalen und nationalen Feiern und Empfängen als Repräsentant der österreichischen Sicherheitsexekutive.
- Mitwirkung an der Ausarbeitung von bilateralen Verträgen und Übereinkommen.

FOTOS: PRIVAT